

Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt
Band: 4 (1828)
Heft: 6

Buchbesprechung: Anzeige appenzellischer Schriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anzeige appenzellischer Schriften.

Leichenpredigt bei der Beerdigung des weiland
wohlehrwürdigen Herrn Pfarrers Johann
Georg Knus, gewesenen Seelsorger der Ge-
meinde Trogen; den 15. April 1828 in Trogen
gehalten von Pfr. Frei. Trogen, gedruckt bei
J. Meyer. 18 S.

Das Geleit der leiblichen Ueberreste eines Seelsorgers
zur Grabesruhe bietet immer reichhaltigen Stoff zu ernsten
Betrachtungen dar, wie derselbe auch in seinem Amte ge-
waltet und gewirkt haben mag. Die Seelenstimmung seiner
Pfarrkinder, vorzüglich aber der religiöse und sittliche Zustand
von Jung und Alt in seiner Gemeinde zeugen dannzumal als
ein Gottesgericht über ihn. Herr Pfarrer Knus gehörte
zu den Männern, die in der Kraft ihrer Jahre männlich
wirkten, und bei eingetretenem Alter den rechten Augenblick
ersahen, sich in Ruhe und Stille zurückzuziehen. Dadurch
verhütete er das Unglück: Sich selbst zu überleben.
Wahrlich ein ruhmwürdiges Beispiel! Im Gefühl des Hin-
schwindens seiner Kraft nährte er den heißen Wunsch in
seiner Seele, daß die Wahl seines Nachfolgers noch bei
seinen Lebzeiten in ungetrübter Einmuthigkeit geschehen
möge; und dieser Wunsch gieng auf eine für ihn und die
Gemeinde erhebende Weise in Erfüllung. Er selbst war freu-
diger Theilnehmer an dem Ehrengeste des Nachfolgers in
seinen neuen Wirkungskreis. Von seiner Gemeinde nahm
er keinen Abschied, indem er forthin von Zeit zu Zeit Worte
der Erbauung an sie zu sprechen hoffte. So bereitete er sich
den glücklichen Ruhestand, den der Redner an seinem Grabe
zum Gegenstand seiner Betrachtung machte, indem er nach
Anleitung der Worte aus Nehemia V. 19: „Erinnerun-
gen vortrug, wie wir uns einst im entkräfteten Alter
einen schönen Feierabend sichern könnten.“ Dieses,
sagte er, könne nur unter der vierfachen Bedingung geschehen,

daß wir: a) das Loos der Unthätigkeit durch den Rückblick auf eine edel benützte Kraft; b) die Tage unsers Zurücktretens durch den Genuss allgemeiner Achtung; c) das Gefühl unserer Entkräftigung durch das Bewußtsein innern Werthes; d) die Verödung unserer Laufbahn endlich durch Erhebung zum Himmel zu versüßen suchen. — Einen bedeutenden Theil der Nede nahm ein kurzer Abriß der Geschichte des Jugendlebens, der Amtsführung und der letzten Lebensumstände des Verstorbenen ein, der mit einem herzlichen Danke an die Gemeinde Trogen endigte, für alle Liebe, die sie dem Seligen erwies.

Geäusserte Wünsche, ein theures Andenken im Segen zu erhalten, haben den Druck dieser Nede veranlaßt; die erste Schrift, die aus der neu errichteten Buchdruckerei in Trogen hervorgieng.

545480

Das Heinrichsbad bei Herisau. Dargestellt von P. Scheitlin, Professor u. s. w. Constanz bei W. Wallis, 1828. 8. 76 S.

Wir wünschen dem thätigen Herrn Wallis Glück, daß er den rühmlich bekannten Verfasser dieser Schrift gewählt hat, um die in diesen Blättern früher angezeigte Schrift des Hrn. v. Kronfels, über die Bad- und Molkenkurörter des K. Appenzell, durch eine Beschreibung des schönen Heinrichsbades zu ergänzen. Der ausgezeichnete Ruf, den diese Anstalt seit der Erscheinung jener Schrift gewonnen hat, war allerdings einer vollständigern Darstellung werth, als sie damals in derselben gefunden hat und finden konnte. Eine Parallele der beiden Kurörter Gais und Weißbad, womit die vorliegende Schrift des Hrn. Prof. Scheitlin beginnt, wird ohne Zweifel viele Stimmen für sich vereinigen. Lebendig, wie die bekannte Weise dieses Verfassers ist, wird sodann die Geschichte der Entstehung des Heinrichsbades

erzählt und kurz die bisherige Litteratur derselben aufgeführt. In dem hierauf folgenden Berichte von der Anstalt selbst wird ihr unsers Wissens hier zum erstenmal auch eine historische Bedeutung beigelegt, indem der Verf. durch das Thälchen, worin dieselbe gelegen ist, oder nahe an demselben vorbei, den Kommunikationsweg der Römer sich ziehen lässt, der von Arbon nach dem (von der Sage behaupteten) römischen Wachtthurme von Herisau geführt habe. Wir zweifeln nicht, daß die römischen Krieger, die auf diesem Thurme Wache gestanden, des Bades sich fleißig bedient haben, und glauben zudem, daß eben so leicht als die Dokumente von einer römischen Ansiedlung in dieser Gegend auch die apodyteria und elæothesia u. s. w. damaliger römischer Bäder; vielleicht sogar die Badewannen jener Krieger noch aufgefunden werden dürften. — Zuverlässigeres berichtet in der Folge der Verf. von dem unternehmenden Stifter des Heinrichsbades, röhmt dann die schöne Straße nach dem Bade selbst und nach Herisau, die im vergangenen Jahr unter der geschickten Leitung des Hrn. Lanicca der ungünstigen Gegend abgewonnen worden sind, und mustert die verschiedenen Gebäude, mit denen Hr. Steiger seine Schöpfung immer reicher ausgestattet hat. Wo er von den Heilanstalten derselben spricht, führt er die verschiedenen Analysen des Wassers durch die Hrn. Rüsch, Bion und Bauhof auf. Die mit dem Bade verbundene Molkenkuranstalt wird mit Liebe gewürdigt, aber darum nicht minder unpartheiisch mit den ähnlichen Anstalten im K. Appenzell verglichen. Es hat uns dieser unpartheiische Ton überhaupt in der ganzen Schrift angezogen, und selbst für den Vortheil der Anstalt ist er unstreitig zweckmäßiger, als eine unbedingte Lobhudelei. Mit seinem heitern, anziehenden Humor führt der Verf. den Leser zuletzt noch auf die näheren und fernern Umgebungen des Heinrichsbades, wirft einige Blicke in das Leben der Anstalt, die er mit freundlichen Winken an den Eigentümer derselben begleitet, und erwirbt sich am Ende wohl das Zeugnis aller Leser, daß er auch hier wieder sein Talent bewährt habe, das Nützliche mit dem Angenehmen zu paaren. — Die typographische Ausstattung ist so schön, als man es von dem wackern Verleger gewohnt ist; von unserm Landsmann Schieß in Herisau hätte er aber ohne Zweifel eine gelungenere Verzierung erhalten, als die beigefügte, ziemlich steife Frankfurter Lithographie, die eine Ansicht des Heinrichsbades bringt, die wir dem übrigen Werthe des Schriftchens angemessener gewünscht hätten.